

Ein Blick ins Detail

Lesen und Schreiben kann auch im Erwachsenenalter ein Problem darstellen

Geringe Grundbildung unter Erwachsenen ist auch in hochentwickelten Industrieländern stärker ausgeprägt, als dies gemeinhin vermutet wird. So gelten in Deutschland trotz flächendeckender, obligatorischer Beschulung rund 7,5 Millionen Erwachsene als „funktionale Analphabet/inn/en“, das bedeutet: sie können zwar lesen und schreiben, tun dies aber mit erheblicher Anstrengung und stark fehlerhaft. Die LEO – Level-One Studie, die diese Größenordnung im Jahr 2011 benannt hat, präzisiert, dass derartig geringe Literalität bis zur Ebene einfacher Sätze lesen und schreiben können, an der Ebene zusammenhängender Sätze jedoch meist scheitern.

Dass Deutschland hier nicht allein steht, zeigt die internationale vergleichende PIAAC-Studie der OECD (Programme for the International Assessment of Adult Competencies). Diese gelegentlich auch als „PISA für Erwachsene“ bezeichnete Studie hat in mittlerweile 30 Ländern die Lesekompetenz von Erwachsenen, ihre alltagsmathematische Kompetenz und ihre Kompetenz im Problemlösen am Computer getestet. Der internationale Vergleich bedeutet in diesem Kontext: der Vergleich ausgewählter OECD-Staaten. Laut PIAAC liegt der Anteil der Erwachsenen mit geringen Lesefähigkeiten bei rund 18 Prozent, das ist ein etwas höherer Anteil als im OECD-Durchschnitt und umfasst etwa 9 Millionen Erwachsene.

Da sich die Methodik und die zugrundeliegenden theoretischen Modelle der beiden Stu-

dien (LEO und PIAAC) unterscheiden, lassen sich die Ergebnisse nicht 1:1 aufeinander beziehen. Deutlich wird aber: Der Trend stimmt überein: Geringe Lese- und Schreibkompetenzen unter Erwachsenen sind keine zu vernachlässigende Größe. Das Phänomen ist nicht exklusiv auf „bildungsferne Schichten“ zu beziehen, es ist auch mitnichten ein Phänomen, das sich ausschließlich durch Migration erklären lässt. Es lohnt sich also ein Blick ins Detail.

Die beiden eingangs erwähnten Studien unterscheiden sich u.a. dadurch, dass die PIAAC-Studie den gesamten Kompetenzbereich in den drei Domänen (Lesen, Alltagsmathematik, Pro-

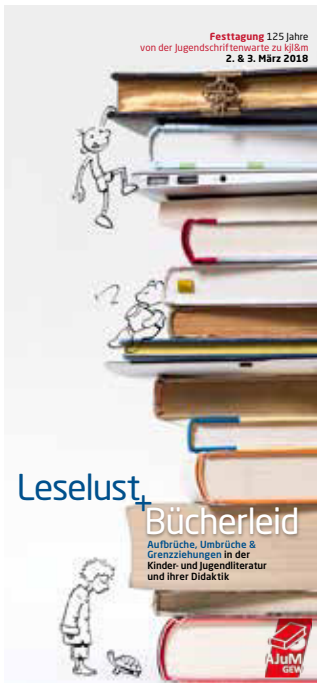
*7,5 Millionen Erwachsene,
die nur eingeschränkt lesen
und schreiben können,
sind Adressat_innen
und Adressaten der
Erwachsenenbildung*

blemlösen) in der Gesellschaft beschreibt, also von den sehr hohen Kompetenzen am oberen Ende der Skala bis zu den sehr geringen Kompetenzen am unteren Ende. PIAAC hat die Kompetenzskalen dazu in verschiedene Level eingeteilt. Die LEO-Studie wiederum hat sich ganz ausdrücklich dem niedrigen Kompetenzbereich gewidmet und liefert hierzu folglich auch präzisere und differenzierte Ergebnisse. Im Folgenden nehmen wir daher im Kern Bezug auf die LEO-Ergebnisse.

Die 7,5 Millionen Erwachsenen sind zum weit überwiegenden

Teil in der Lage, einfache Sätze sinntentnehmend zu lesen und auf der Ebene einfacher Sätze sinnproduzierend zu schreiben. Für die Erwachsenenbildung bedeutet dies, dass reine Alphabetisierungsangebote – also der Schriftspracherwerb von der Buchstabenebene an – an einem Großteil der Zielgruppe vorbeigeht. Alphabetisierung im genannten Sinne spielt hingegen im Kontext von Migration und Flucht als Zweitschriftlerwerb eine Rolle.

Wie aber ist die Gesamtgruppe der 7,5 Millionen geringe Literalität zu beschreiben? Zwar sind Männer anteilig stärker betroffen als Frauen, als Verursachungsfaktor spielt das Geschlecht jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Auch das Alter spielt bei der Entstehung von funktionalem Analphabetismus nur eine geringe Rolle. Allerdings lässt sich die kulturpessimistische Annahme, gerade die jüngeren Altersgruppen hätten besondere Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben, entkräften. Sowohl in Deutschland als auch in den in PIAAC untersuchten Ländern schneiden die jüngeren Altersgruppen besser ab als die älteren Geburtskohorten. Dem Lamento, Schule würde heutzutage im Gegensatz zu früher („als alles besser war“) keine schriftqualifizierten Absolvent_innen produzieren, fehlt auf Basis empirischer Daten die Grundlage. Um das Bild abzurufen sind die Betroffenen erwerbstätig, dies trifft jedoch seltener auf Frauen zu als auf Männer. Die Betroffenen rekrutieren sich also keineswegs ausschließlich aus Arbeitslosen, wie in stereotyper



Tagungsleitung

Prof. Dr. Petra Josting (Bielefeld)
Dr. Christoph Jantzen (Hamburg)
Prof. Dr. Michael Ritter (Halle/Saale)

Veranstaltende Institutionen

AJuM (Landesstelle Hamburg)
Redaktion Zeitschrift klJ&M
in Kooperation mit
der Jury des Heinrich-Wolgast-Preises der GEW
und dem BFW der GEW und der GEW Hamburg

Tagungsort

Curio-Haus Hamburg
Geschäftsstelle der GEW Hamburg
Rothenbaumchausee 15, 20148 Hamburg

Kontakt für Rückfragen

Prof. Dr. Michael Ritter (michael.ritter@paedagogie.uni-halle.de)

Tagungskosten

Normalbeitrag: 40,- €
Ermäßigt: 15,- € (Mitglieder der GEW bzw. der AJuM, Studierende,
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, Auszubildende)

Sie erhalten via E-Mail eine Aufforderung, den Tagungsbeitrag zu
überweisen. Bitte geben Sie bei der Anmeldung auf jeden Fall
eine korrekte Mailadresse an!

Sichtweise mitunter unterstellt wird. Allerdings ist der Anteil derjenigen ohne berufsqualifizierenden Abschluss recht hoch. Viele erwerbstätige funktionale Analphabet_innen haben allenfalls das Übergangssystem Schule-Beruf durchlaufen.

Wichtigste Einflussfaktoren für geringe Lese- und Schreibkompetenzen unter Erwachsenen sind der Schulabschluss bzw. präziser: der Schulabgang ohne Abschluss, der Schulabschluss der Eltern und die in der Kindheit zuerst erlernte Sprache. Erwachsene, die die Schule ohne Abschluss verlassen (z.B. För-

derschüler_innen oder Abbrecher_innen) haben ein erheblich höheres Risiko, an komplexeren Schriftanforderung zu scheitern. Aber auch der Erwerb eines Schulabschlusses garantiert keine umfassende Literalisierung. Selbst unter den Erwachsenen mit höheren Schulabschlüssen sind – freilich in geringerem Umfang – gering literalisierte Erwachsene. Bekanntermaßen spielt gerade in Deutschland das Bildungsniveau im Elternhaus eine einflussreiche Rolle auf den Bildungserfolg der nachfolgenden Generation. Dies wurde durch die PISA-Studien nachdrücklich dokumentiert. Auch bezogen auf Erwachsene lässt sich dieser Zusammenhang nachzeichnen. Der Einfluss der Höhe der elterlichen Schulabschlüsse auf die Lese- und Schreibfertigkeiten von Erwachsenen ist statistisch stärker als der des Alters oder des Geschlechts.

Die in der Kindheit als Erstsprache erlernte Sprache spielt erwartungsgemäß eine wichtige Rolle für die Literalität bezogen auf die deutsche Schriftsprache. Die Krux bei der Bewertung dieses Sachverhaltes lautet: Ist es „gerecht“, jemandem, der/die nach Deutschland zugewandert

ist, geringe Lese- und Schreibkompetenz in der deutschen Schriftsprache zu attestieren, ungeachtet der Frage, ob er/sie in der Herkunftssprache vielleicht ausgezeichnet „literalisiert“ ist? Dies ist jedoch weniger eine Frage der Gerechtigkeit als eine analytische Frage: Schriftlichkeit in Deutschland realisiert sich zuallererst auf Deutsch, geringe Lese- und Schreibkenntnisse in Deutsch führen somit zur Gefahr geringerer Teilhabemöglichkeiten. Problematisch ist bei der Zuschreibung aber, dass Informationen über die Schriftsprachbeherrschung in der Herkunftssprache nur selten bekannt sind. Die aktuelle Follow-up Studie der LEO-Studie, die LEO-Grundbildungsstudie (<http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/>), wird dem sehr viel präziser nachgehen. Im Zentrum der LEO-Grundbildungsstudie steht die Frage nach Teilhabe: Führt geringe Literalität auf breiter Front zu Teilhabe einschränkungen? Oder ist dies nur in bestimmten Lebensbereichen der Fall, z.B. im Bereich finanzieller Kompetenzen oder im Falle von Gesundheitskompetenz.

Welche Konsequenzen ergeben sich für das Bildungssystem?

Anmeldung

www.ajum.de



Übernachtung & Verpflegung

Empfohlen wird eine möglichst frühzeitige Buchung. Wir empfehlen die Hotelsuche über die üblichen Hotelportale im Internet. Der Tagungsort befindet sich im Stadtteil Rotherbaum, unmittelbar neben dem Stadtteil Hamburg Mitte. In der Nähe liegen z.B.:

Hotel Vorbach

Diverse Hotels im Dammtorpalais
IBIS Budget Hamburg City

Im Tagungsbeitrag enthalten sind Kaffee und Kuchen während der Tagung und ein Mittagsimbiss am 3. März. Die Teilnahme am gemeinsamen **Abendessen am 2. März** ist optional und erfordert eine **Zuzahlung von 20,- €** (Angabe bei der Online-Anmeldung). Eine Übernachtung ist nicht enthalten und muss selbst organisiert werden (siehe Übernachtung).

Die Frage, welche „Schuld“ die Schule an der Situation trägt, ist nur ambivalent zu beantworten. Das schwächere Abschneiden gerade der älteren Geburtskohorten zeigt, dass es zumindest kein exklusives Charakteristikum gegenwärtiger Schule ist, wenn in größerer Zahl Schülerinnen und Schüler die Schulen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz verlassen. Augenmerk ist freilich dennoch geboten, gerade im Kontext der weiterführenden Schulen, in denen der Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen als abgeschlossen vorausgesetzt wird und daher curricular kaum seinen Raum finden kann. Auch und gerade im Übergangssystem Schule-Beruf ist von einem erheblichen Bedarf an Förderung in der Schriftsprache auszugehen.

Allerdings verhüllt der ausschließliche Blick auf die Schule eine zentrale Tatsache. Wenn von 7,5 Millionen Erwachsenen die Rede ist, die nur eingeschränkt lesen und schreiben können, dann ist denen durch die noch so differenzierte Schuldiskussion wenig geholfen. Diese 7,5 Millionen Menschen sind Adressatinnen und Adressaten der

Erwachsenenbildung. In diesem Bildungsbereich ist das Thema Alphabetisierung und Grundbildung kein neues Thema. So ist bereits seit den 1980er Jahren der heutige Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung (alphabetisierung.de) in diesem Feld aktiv. Allerdings hat die fachöffentliche Aufmerksamkeit im Anschluss an PISA und LEO deutlich zugenommen. Im vergangenen Herbst startete schließlich die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (www.alphadekade.de) des BMBF, der als Partner neben Bund und Ländern auch der DGB, Kirchen, der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung, das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und der deutsche Volkshochschulverband (DVV) angehören, bedauerlicherweise bis heute jedoch keine Untermverbände.

Die Infrastruktur für Angebote im Bereich der Grundbildung Erwachsener existiert und wird weiter ausgebaut. In mehreren Bundesländern sind Grundbildungszentren gegründet worden, die in unterschiedlicher Trägerschaft die Kurs- und Be-

ratungsangebote bündeln. Was sich bei aller aktuellen Popularität des Themas nicht geändert hat, ist die Tatsache, dass das pädagogische Personal etwa bei den Volkshochschulen weit überwiegend neben- oder freiberuflich beschäftigt ist, während das festangestellte pädagogische Personal sogar weiter rückläufig ist. Im Berichtsjahr 2014 weist die Volkshochschulstatistik neben rund 4.000 Verwaltungsstellen bei den Volkshochschulen rund 3.200 festangestellte pädagogische Mitarbeitende aus, Tendenz sinkend. Dem standen rund 188.000 neben- und freiberufliche Kräfte. Bei den insgesamt ohnehin wenigen festangestellten Kursleitenden sind die oftmals geringen Bezüge auf E9-Niveau zu problematisieren. Und gerade von den letztlich nach wie vor gering honorierten freiberuflichen Kräften im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung haben daher zahlreiche die Möglichkeit ergriffen, sich an Schulen im Rahmen von Willkommensklassen anstellen zu lassen.

KLAUS BUDBERGER
und ANKE GROTLÜSCHEN

Sprechstunde zu Fragen der Berechnung der Arbeitszeit (KSP) für GEW-Mitglieder in schulischen Personalräten wird fortgesetzt

Die GEW bietet zum Thema KSP / Lehrerarbeitszeit (Wochenstunden-Bilanz) auch eine Sprechstunde an. In der KSP-Sprechstunde soll den GEW-Mitgliedern in den Personalräten die Möglichkeit geboten werden, die aus der jeweiligen Schule vorliegenden KSP-Unterlagen zu analysieren, zu erläutern und Fragen zu klären bzw. zu formulieren.

Die Sprechstunde wurde bis 2017 von Hans Voß durchgeführt, dem wir an dieser Stelle ganz herzlich für seine Arbeit danken! Im neuen Jahr wird die Sprechstunde von Petra Demmin übernommen, worüber wir uns sehr freuen. Petra war Schulleiterin an der Heinrich-Wolgast Schule.

Die nächsten Termine sind (jeweils 15-17 Uhr in der GEW Geschäftsstelle): Di. 16.01.2018, Di. 06.02.2018, Di. 20.03.2018, Di. 03.04.2018, Di. 15.05.2018, Di. 05.06.2018

Da die Analyse einzelner KSPs u. U. zeitintensiv sein kann und um längere Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um eine Email-Anmeldung unter ksp@gew-hamburg.de.

